

07. Mai 2015

Es gilt, schlummernde Reserven zu mobilisieren

Die alternde Gesellschaft wird Jahresthema bei Metrobasel / Jörg Lutz neu in den Vorstand gewählt.



Eine längere Lebensarbeitszeit ist ein Mittel, die wirtschaftlichen Folgen des demografischen Wandels zu mildern. Foto: dpa

BASEL. Wir werden immer älter. Auch wenn die Erkenntnis alles andere als neu ist, gibt sie doch zu immer neuen Studien und Untersuchungen Anlass. Das Thema "Aging" hat sich jetzt auch Metrobasel auf die Fahnen geschrieben und will 2015 wissen, wie sich das auf die trinationale Region im Besonderen auswirkt. Wie das in etwa aussehen soll, skizzierte Uwe Böhlke, seit 2014 Präsident der "Plattform für die Entwicklung der Metropolitanregion Basel" an deren Generalversammlung in Basel.

Die alternde Gesellschaft sei die größte Herausforderung der Zukunft für die regionale Wirtschaft und rangiere bei den Bedrohungen noch vor den Auswirkungen der Schweizer Masseneinwanderungsinitiative und der Aufhebung des Mindestwechsellkurses zwischen Franken und Euro, ist Böhlke überzeugt. "Bereits heute treten mehr erwerbstätige Schweizer aus dem Berufsleben aus als umgekehrt im Land Ansässige wieder ein", das stelle die Wirtschaft vor Probleme. Die

Masseneinwanderungsinitiative und den Masseneinkaufstourismus sowie dessen Auswirkungen auf Handel und Gewerbe in der Schweiz eingerechnet, sei eine Abwanderung von Arbeitsplätzen aus der Schweiz unvermeidlich. Weder beim Abfließen der Kaufkraft noch bei der Einwanderungsbegrenzung habe man bisher aber Lösungen finden können.

Ansätze gibt es dagegen, daran erinnerte Böhlke bei der alternden Gesellschaft. So diskutiere der Schweizer Bundesrat aktuell eine Flexibilisierung der Rentenzeit und strebe an, mehr Frauen in den Beruf zu bringen. Dabei gelte es indes sowohl zu fragen, welche Anreize es für Erwerbstätige heute schon gäbe, länger zu arbeiten als auch welche Vorteile sich Unternehmen davon versprechen könnten, ältere und zumeist teurere Arbeitnehmer länger im Betrieb zu halten. Wer andererseits mehr Frauen unter den Erwerbstätigen wolle, müsse sich fragen, welche Infrastruktur dafür erforderlich sei und sie zur Verfügung stellen.

Um die richtigen Fragen zu finden und mögliche Antworten vorwegzunehmen, hat Metrobasel drei Studien in Auftrag gegeben, die 2015 und 2016 präsentiert werden sollen. Dabei wird es unter Mitwirkung der Universität Basel, der Fachhochschule Nordwestschweiz und der eidgenössisch Technischen Hochschule ETH Zürich in einer ersten Studie, die im Oktober vorliegen soll, um Infrastrukturen sowie Bauen und Wohnen gehen. Die Universität Bern ist mit von der Partie bei einer Studie, die sich der Themen Gesundheit, Betreuung und Pflege annimmt und für Anfang 2016 avisiert ist. Die Letzte zu Aging und Arbeitswelt betreut Uwe Schirmer, der den Studiengang Personalmanagement und -dienstleistung an der Dualen Hochschule in Lörrach leitet.

Keineswegs aus dem Blick geraten sollen auch die grenzüberschreitenden Themen. Im Anschluss an eine Veranstaltung 2014, die sich mit der Masseneinwanderungsinitiative befasst hatte, stellt Metrobasel im August die Frage: "Was wäre unsere Region ohne die bilateralen Verträge?" Auch das Basel Economic Forum BEF soll im November fortgesetzt werden. Neu in den Vorstand gewählt wurden in Abwesenheit der Lörracher Oberbürgermeister Jörg Lutz für Gudrun Heute-Bluhm, der Stadtammann von Schweizer Rheinfelden und Aargauer Großrat Franco Mazzi und die Allschwiler Gemeindepräsidentin Nicole Nüssli-Kaiser.

Autor: Annette Mahro

Videos, die Sie auch interessieren könnten

by Taboola

"Wolle de Balle habe": Streich reagiert auf Kabinen-Parodie



Hai-Angriff vor laufender Kamera



Hans Entertainment am Schreibtisch von Reifenhändler Sven Kovacs

